

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn, Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 143

Sonnabend/Sonntag, den 21./22. Juni 1941

93. Jahrgang

## Japan als Partner des Dreierpactes

„Japan seit Abschluß des Dreierpactes keinen Schritt vom eingeschlagenen Weg abgewichen“

Dr. Satio, 20. Juni, (Ostasiendienst des DWB). In dem Ueberblick, den der Sprecher der Informationsabteilung der Regierung, Koh Jishi, vor dem Zentralrat der Kaiserin Yoku-farai über die internationale Lage und Japans Außenpolitik gab, nahm den ausführlichen Presseberichten zufolge die Frage der amerikanischen Haltung gegenüber dem europäischen Krieg einen besonders großen Raum ein. Wie der Sprecher Jishi feststellte, habe zweifellos der Nach- und Vorvertrag die Voraussetzung und Wahrscheinlichkeit für die weitere Haltung Amerikas in diesem Krieg an der Seite Englands geschaffen. Allerdings hänge diese Haltung zunächst von der weiteren Entwicklung des Krieges ab. Im Weltkrieg sei es möglich gewesen, amerikanische Truppen direkt auf dem europäischen Kontinent zu landen und die Alliierten mit großen Mengen Kriegsmaterial weitgehend zu versorgen. Heute sei die Lage jedoch völlig anders.

Japan stehe als Partner des Dreierpactes vorbestehend auf der anderen Seite des Pazifiks und spiele eine starke Rolle in dem es die USA zu gewichtigen Ueberlegungen nötige. Unter diesen Umständen habe sich die USA zwei- und dreimal zu überlegen ob Amerika in den Krieg eintrete oder nicht. Die letzte Serie der britischen Niederlagen auf dem Balkan und in

Libyen habe diejenigen Amerikaner abgekühlt, die optimistische Auffassungen hinsichtlich der Aussichten in diesem Krieg hatten. Die USA seien heute am Scheidewege, wobei die Entscheidung von Roosevelt abhängen der diktatorische Vollmachten in den Händen habe.

In dieser schwierigen internationalen Lage gehe Japan bei der Schaffung der Neuordnung Ostasiens vorwärts. Zum Krieg müsse man feststellen, daß die Achsenmächte ein ungeheures Uebergewicht gegenüber dem Gegner bewiesen hätten. Die täglichen Versenkungen britischer Handelsschiffe durch deutsche U-Boote und Flugzeuge seien schwerste Schläge für England, gerig sei die Bombardierung Englands als äußerst folgenschwer zu bezeichnen.

In der japanischen Außenpolitik sei keine Aenderung eingetreten. Japan sei mit dem Abschluß des Dreierpactes im September 1940 keinen Schritt von dem damit eingeschlagenen Weg abgewichen. Vor Abschluß des Pactes seien bis zur endgültigen Entscheidung alle Fragen für und wider erwogen worden. Der Zweck habe bei dieser Gelegenheit durch Erfolg den zu verfolgenden Weg aufgezeigt, und das japanische Volk werde in seiner Nationalpolitik diesen Weg gehen.

### Juda verschachtet das Empire

Während die Briten in „Blut, Schweiß und Tränen“, wie der Kriegsverbrecher Churchill gesagt hat, den „reizenden“ Krieg ihrer Plutokraten am eigenen Leibe spüren müssen, während jene, die das britische Volk in Not und Tod geschickt haben, in ihrer Angst vor ihrer letzten Stunde sehnsüchtig nach der USA-Hilfe Ausschau halten, mit der oder ohne die sie sowieso verloren sind, zerbrechen sich die Juden und die Plutokraten in Washington und in der Wallstreet New Yorks bereits die Köpfe, wie man das Fell des britischen Löwen verteilten könnte.

Schon lange waren in der englischen und amerikanischen Presse Erörterungen zu verzeichnen gewesen, daß eine Union zwischen England und den USA wünschenswert sei, wobei man sich jedoch nicht einig war, wer der nehmende und wer der gebende Teil sein solle. Die Yankee meinen allerdings ganz unverbürgt, daß England seine Verfassung und seine Staatsform dann selbstverständlich aufgeben müsse und daß dann, wenn die Frage spruchreif werden würde, England, Kanada und Australien der 49., 50. und 51. Staat der USA werden müßten. Ganz unverfroren und faktischmäßig hat aber der jüdisch-englische Magnat Sir Victor Sassoon während eines Aufenthaltes in Los Angeles die Pläne, die Ahuda im Stillen, an die Öffentlichkeit ausgeplaudert. Die britische Plutokratie, die in schweren Todeszudungen darniederliegt, und das englische Volk werden sich jetzt doch an den Kopf fassen und sich fragen, wofür sie eigentlich kämpfen; denn der Jude Sassoon spricht es offen aus, was bisher nur im geheimen gekümmert wurde, daß England, Australien und Kanada ein Dominion der Vereinigten Staaten werden sollen. „Es sei offensichtlich, daß solch ein Arrangement bedeuten würde, daß England keine traditionellen Regierungsinstitutionen aufgeben würde. Es gebe keinen anderen Weg um Hitler halt zu geben, Amerika brauche England, Australien und Kanada, um die Exporte aus Südamerika zu konsumieren. Außerdem müsse Amerika helfen, diese Exporte zu konsumieren, um Südamerika als einen Alliierten bei der Stange zu halten.“ Ist das nicht ein „reizender“ Krieg, in dem die Juden, so mit nichts dir nichts England unter der Hand verschächern wollen und die USA-Plutokraten offen zugeben, daß der USA-Imperialismus in diesem Kriege nichts weiter wolle, als England aufzuschlucken? Bisher hieß es, daß England die Hilfe der USA brauche, wie der Ertrinkende einen Rettungsring, was ja unbedingt stimmen mag; jetzt aber heißt es, der Wlodek USA verpflichtet sich nur England, um im trüben Wasser zu können, wie er bereits die britischen Inseln im Karibischen Meer aus der Not Englands ergarmert hat. Wenn es mit einem Volk und mit einem Lande zu Ende geht, dann melden sich eben die Masgeier!

### Hüterin der französischen Ehre

Kriegsminister Hungiger an die französischen Streitkräfte in Syrien

Der Oberbefehlshaber der französischen Armee, Kriegsminister General Hungiger, richtete an den französischen Oberkommandierenden in Syrien, General Denz, einen Tagesbefehl für die französischen Streitkräfte in Syrien. General Hungiger bringt dabei zum Ausdruck, daß die gesamte französische Bevölkerung mit größter Anteilnahme die Kämpfe in Syrien verfolgt. Er betonte abschließend:

„Nach unserem Unglück erbringt ihr Soldaten der Levante den endgültigen Beweis dafür, daß die französische Armee die Hüterin ihrer Ehre und die Beschützerin der Einheit Frankreichs bleibt. Die französische Armee des Mutterlandes ist stolz auf euch. Von allen Seiten bekomme ich Gesuche eurer Kameraden, die an eurer Seite zu kämpfen wünschen. Ungerechtfertigt zu diesem Bruderkampf gezwungen, schreibt ihr eine der stolze Seiten, die in unserer Geschichte den Seiten der Trauer folgen. Soldaten der Levante, haltet gut stand!“

### Heftige Kämpfe um Damaskus

Um die Stadt Damaskus ist seit Donnerstagvormittag ein heftiger Kampf entbrannt. Von den Briten wurden neue Verstärkungen australischer und britischer Verbände

zum Sturm auf die Stadt angeführt. Der Angriff wird vom Süden, Südosten und Westen vorgezogen. Einzelne britische Abteilungen, denen es gelang, in das französische Verteidigungssystem bei Mezze einzudringen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Die Stadt wird von britischer Artillerie bombardiert, gleichzeitig wird von einem englischen Ultimatum auf Uebergabe der Stadt gesprochen.

### Wichtig gegen britische Einschüchterungsversuche

Zu einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes über ein angebliches Ultimatum des britischen Oberkommandierenden im Nahen Osten, General Wilson, an den französischen Oberkommandierenden in Syrien, Armeegeneral Denz, erklärt man in Vichy, daß beim französischen Kriegsministerium eine Verurteilung für die Richtigkeit dieser Meldung nicht zu erreichen ist. Im übrigen schenke man der Meldung keinen Glauben, da die Kämpfe noch in vollem Gange seien. Offenbar handelt es sich um einen Londoner Einschüchterungsversuch, der dazu dienen soll, den Gegner müde zu machen und seine Verteidigungskraft zu lähmen.

### Ernstere Sorgen um die Atlantikschlacht

In einer Woche 1,1 Millionen BRZ. zur Reparatur geschickt

„Die Sorgen Großbritanniens über die Lage seiner Schiffsflotte und der Werften wachsen mit jedem Tage, an dem die Schlacht auf dem Atlantik tobt“, heißt es in einer der letzten Nummern der englischen Zeitung „Financial Review“. Neulich noch habe der Unterhausabgeordnete Schinwell während der Parteikonferenz der Labour-Party die Lage der britischen Handelschiffahrt als „sehr ernst“ bezeichnet. Damit habe er aber nur etwas ganz klar ausgesprochen, was jedermann in England seit einiger Zeit wisse.

Es sei aber nicht so klar, ob die Regierung mit ihren verschiedenen Maßnahmen, die noch vorhandenen Handelsschiffe in weitestgehendem Umfange auszunutzen, Erfolg gehabt habe. Es gebe sehr viele dringende Fragen, die die Nation beantwortet wissen wolle, so z. B. die, ob es gelungen sei, 40 Prozent mehr als bisher aus den englischen Handelsschiffen herauszuholen. Weiter die Frage, ob die Schiffswerften in England so geleitet würden, wie es die Umstände erforderten.

Alein in einer Woche im März seien über 1,1 Millionen Bruttoregistertonnen Schiffsraum für Reparaturarbeiten in die englischen Werften geschickt worden.

Man frage nun, ob all diese Schiffe inzwischen auch wieder in Dienst gestellt worden seien. Sei auch alles geschehen, um die Schiffsbauarbeiten zu beschleunigen? Ueber all diese Fragen fordere die Nation Aufklärung.

### Erschreckendes Ausmaß der Schiffsraumnot

Ein falscher Jungensschlag der Londoner Zeitung „Times“ vom 16. Juni läßt ebenfalls das katastrophale Ausmaß der britischen Schiffsraumnot erkennen. Der Korrespondent des Blattes in Ottawa berichtet über einen Plan zum Kriegseintritt kanadischer Frauen in Uebersee. Es kämen lediglich hochqualifizierte Autofahrerinnen in Betracht. Mehr Frauen könne man nicht nach Uebersee schicken, weil der nötige Schiffs-

raum für ihren Abtransport fehle. Wie der Korrespondent weiter mitteilt, würde die Lieferung von Lebensmitteln nach England durch solche Transporte in Frage gestellt. Das Leben der Insel scheint also an einem sehr dünnen Faden zu hängen.

### Aussperrung Liverpooler Dockarbeiter

Der „Dock-Diktator“ der englischen Industriegebiete am Mersey verfügte nach einem Bericht des „Daily Express“ den Ausschluß von 600 Liverpooler Dockarbeitern ohne Bezahlung für die Dauer von vierzehn Tagen, wegen nachlässiger und zu langwieriger Arbeit. Der Dock-Diktator ließ von einem seiner Mitarbeiter erklären, daß das Durchklimmen der Arbeiterschaft nach „unzuverlässigen Elementen“ weiter fortgesetzt werde.

### Anzacs hatten auf Kreta 6000 Tote

Australier und Neuseeländer bluteten auch bei Solum Bei der Panzerschlacht von Solum haben wiederum die Anzacs, d. h. australische und neuseeländische Truppenteile, starke Verluste erlitten. Um einer allzu heftigen Anhäufung von Verlusten entgegenzutreten, hat sich der australische Kriegsminister Spender — als bekannt wurde, daß die Schlacht bei Solum mit einer völligen Niederlage der Briten ihren Abschluß gefunden hatte — entschlossen, genauere Einzelheiten über die australisch-neuseeländischen Verluste auf Kreta bekanntzugeben. Er teilte im Repräsentantenhaus in Canberra mit, daß nach den Mitteilungen des Internationalen Roten Kreuzes über 9000 britische, neuseeländische und australische Offiziere und Soldaten während des Kretafeldzuges in Gefangenschaft geraten und 5951 Australier aus Kreta nicht zurückgelehrt seien.

### Britischer Geleitzug zer Sprengt

„Emporschießende Rauchfäulen“ und „Detonationen“ von getroffenen Schiffen

Schiffbrüche von versenkten Schiffen trafen am 19. Juni in Lissabon ein. Diese Seelente, die auf Schiffen eines britischen Geleitzuges führen, berichten, daß der Geleitzug aus dem Mittelatlantik kam und sich auf dem Weg nach England befunden hätte. Am frühen Morgen des 19. Juni sei der Geleitzug von einem Unterseeboot angegriffen und gesprengt worden. Da sie eilig in die Boote hätten gehen müssen, wäre nicht mehr festzustellen gewesen, wieviel Schiffe aus dem Geleitzug versenkt worden waren. Aber noch in den Booten hätten sie mehrere Detonationen gehört, sowie die emporschießenden Rauchfäulen am Horizont gesehen, die wahrscheinlich von den anderen getroffenen Schiffen herührten.

### Neuer lächlicher Ritterkreuzträger

Oberleutnant Dienhold mit erfolgreichen Offizieren der Luftwaffe ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Hauptmann von Kettberg, Gruppenkommandeur in einem Zerstörer-Geschwader;

Hauptmann Spies, Staffelführer in einem Zerstörer-Geschwader;

Oberleutnant Baagoe, Flugzeugführer in einem Zerstörer-Geschwader;

Oberleutnant Dienhold, Batteriechef in einem Flak-Regiment;

Leutnant Braun, Flugzeugführer in einem Sturztaufgeschwader;

Leutnant Thiede, Flugzeugführer in einem Sturztaufgeschwader.

